



Gebet des Gauklers

Es war einmal ein Gaukler, der tanzend und springend von Ort zu Ort zog, bis er des unstillen Lebens müde war. Da gab er all seine Habe hin und trat in das Kloster Charavallis (helles Tal) ein.

Aber weil er sein Leben bis dahin mit Springen, Tanzen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd. Er wusste weder ein Gebet zu sprechen, noch einen Psalter zu singen. So ging er stumm umher, und wenn er sah, wie jedermann des Gebetes kundig schien, aus frommen Büchern las und im Chor die Messe sang, stand er beschämt dabei.

Ach, er allein konnte nichts. „Was tue ich hier“, sprach er zu sich „ich weiß nicht zu beten und kann rechte Worte nicht sprechen. Ich bin hier unnütz und der Kutte nicht wert, in die man mich kleidete.“

In seinem Gram flüchtete er eines Tages, als die Glocke zum Chorgebet rief, in eine abgelegene Kapelle.

„Wenn ich schon nicht mit beten kann im Konvent der Mönche“, sagte er vor sich hin, „so will ich doch tun was ich kann.“

Rasch streifte er das Mönchsgewand ab und stand da in seinem bunten Röckchen in dem er als Gaukler umhergezogen war, und während vom hohen Chor die Psalmen Gesänge herüber wehen beginnt er mit Leib und Seele zu tanzen.

Vor und rückwärts, links herum und rechts herum. Mal geht er auf den Händen durch die Kapelle, mal überschlägt er sich in der Luft und springt die kühnsten Sprünge, um Gott zu loben. Wie lange auch das Chorgebet der Mönche dauert, er tanzt ununterbrochen, bis ihm der Atem verschlägt und die Glieder ihren Dienst versagen.

Ein Mönch war ihm aber gefolgt. Er hatte durch ein Fenster seine Tanzsprünge mit angesehen und hatte heimlich den Abt geholt. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak zutiefst und glaubte, er solle, des verpassten Gebetes wegen, gestraft werden. Also fiel er vor dem Abt nieder und sprach: „Ich weiß, Herr, dass hier meines Bleibens nicht länger ist. So will ich aus freien Stücken ausziehen und in Geduld die Unrast der Straße erneut ertragen.“

Doch der Abt neigte sich vor ihm, küsste ihn und bat ihn, für ihn und alle Mönche bei Gott einzustehen.

„In diesem Tanze hast du Gott mit Leib und Seele geehrt und angebetet. Uns aber möge er alle wohlfeilen Worte verzeihen, die über die Lippen kommen, ohne dass unser Herz sie sendet.“

(Russische Legende, anonym)

